

SEPTEMBER 2017

DÉI GRÉNG STAD

UNSER GRÜNES PROGRAMM FÜR DIE STADT LUXEMBURG

déi gréng

GRÉNG

WIERKT



WWW.GRENG.LU/STAD

LUXEMBURG: EINE STADT DER LEBENSQUALITÄT

<u>EINLEITUNG</u>	3
<u>1. WOHNEN UND LEBEN IN DER STADT</u>	4
1. WOHNEN ALS HERAUSFORDERUNG, GESTALTUNG NEUER STADTVIERTEL ALS CHANCE	4
2. KULTUR MACHT ZUKUNFT	5
3. SPORT BRINGT ZUSAMMEN UND HÄLT FIT.....	6
4. RESPEKTVOLLES ZUSAMMENLEBEN	6
<u>2. KINDER UND JUGEND</u>	7
1. KINDERBETREUUNG UND SCHULE: DIE BESTEN CHANCEN FÜR ALLE	7
2. KINDER UND JUGENDLICHE: SELBSTÄNDIGKEIT UND TATENDRANG FÖRDERN	8
<u>3. FÜR EIN GUTES ZUSAMMENLEBEN SORGEN</u>	9
1. ARMUT VERHINDERN	9
2. INKLUSIONSBEMÜHUNGEN HÖREN NIE AUF	10
3. AUTONOMIE UND SELBSTBESTIMMUNG AUCH IM ALTER ERHALTEN.....	10
4. GENDER UND SEXUELLE VIELFALT: UNTERSCHIEDE BEREICHERN.....	11
5. BARRIEREFREIHEIT UND “DESIGN FOR ALL“ FÖRDERN	11
<u>4. NACHHALTIG MOBIL SEIN IN DER STADT</u>	12
1. MOBILITÄT FÜR ALLE	12
2. BESSER ZU FUß UNTERWEGS	13
3. BESSER MIT DEM FAHRRAD UNTERWEGS	13
4. BENUTZERFREUNDLICHE UND SCHNELLE BUSSE UND TRAMBAHNEN	13
5. EIN ERTRÄGLICHER INNERSTÄDTISCHER AUTOVERKEHR.....	14
<u>5. UMWELT UND NATUR</u>	14
1. UMWELT UND NATUR – SCHUTZ FÜR ALLE.....	15
2. EFFIZIENTE ENERGIEENTZUG UND DER UMSTIEG AUF ERNEUERBARE ENERGIEN	15
3. WASSER IST KOSTBARES GUT	16
4. ABFALLWIRTSCHAFT- VON DER LINEAREN ZUR KREISLAUF-WIRTSCHAFT	16
<u>6. HANDEL UND LOKALE ÖKONOMIE</u>	17
1. LEBENDIGE ZENTREN UND LOKALE ÖKONOMIE STÄRKEN	17
2. EXISTENZGRÜNDUNGEN UNTERSTÜTZEN.....	17
3. TOURISMUS: GUT FÜR WIRTSCHAFT UND BEVÖLKERUNG	18
<u>7. BÜRGERBETEILIGUNG UND MODERNE VERWALTUNG</u>	19
1. BETEILIGUNG DER BÜRGER UND BÜRGERINNEN	19
2. EINE MODERNE VERWALTUNG.....	19
3. TRANSPARENZ UND INFORMATION	20
4. SOLIDE FINANZEN	20

Luxemburg: Eine Stadt der Lebensqualität

Einleitung

Luxemburg ist eine lebenswerte und attraktive Stadt. Das zeigen nicht zuletzt die anhaltend steigenden Bevölkerungszahlen. Deshalb kennt die Stadt auch einen permanenten soziokulturellen Wandel. déi gréng möchten weiterhin dafür sorgen, dass die Stadt sich dieser Herausforderungen annimmt, damit die Lebensqualität für ihre Einwohnerinnen und Einwohner erhalten bleibt. Daran arbeiten déi gréng seit zwei Legislaturperioden mit Erfolg.

Nachhaltige Mobilität ist ein wichtiges Element der Lebensqualität in der Stadt. Noch im Jahr 2017 wird die neue, moderne Straßenbahn in Betrieb genommen. Das ist ein Meilenstein in der Stadtentwicklung. Das Fahrrad hat sich in den letzten Jahren wieder einen festen Platz im Stadtbild zurückerobert. Wir werden auch in Zukunft andere, attraktive Alternativen zum Individualverkehr anbieten.

Durch die wachsende Bevölkerung ist auch der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum gestiegen. Mit dem Baulückenprogramm, dem Viertel „autofreies Wohnen“, dem kürzlich gestarteten Baugruppenprojekt, den zahlreichen Sozialwohnungen, die gebaut oder in Stand gesetzt werden, bietet die Stadt bereits heute Alternativen zum privaten Wohnungsmarkt. Aber das reicht noch nicht. Die Stadt verfügt über noch genügend freie oder freiwerdende Flächen und Industriebrachen, auf denen wir moderne und kinderfreundliche Wohnviertel bauen werden.

Schule und Kinderbetreuung stehen gleichfalls im Mittelpunkt grüner Politik. Die Schulinfrastrukturen wurden in vielen Stadtteilen renoviert oder neu gebaut, das Angebot an Kinderbetreuung ab dem Précoce (3. Lebensjahr) wird ausgebaut. Wir entwickeln neue Schulformen wie die Ganztagschule und die Waldspielschule, die im Herbst 2017 anlaufen wird. Die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Schulen sowie den außerschulischen Betreuungsstrukturen soll gefördert werden.

In einer lebendigen Stadt ist es wichtig Grünflächen zu erhalten, zu erweitern und zu vernetzen. In allen Vierteln wurden die Spielplätze für Kinder verbessert und ausgebaut; neue Grünflächen sind entstanden und zahlreiche neue Parks sind in Planung. Dadurch verbessert sich das Stadtklima und die Luftqualität, nicht nur an heißen Sommertagen. Und selbstverständlich verzichtet die Stadt auf Pestizide.

Wir möchten Bürger und Bürgerinnen aktiv in die Entwicklung und Gestaltung ihrer Stadt einbinden. Bei der Ausarbeitung des neuen Flächennutzungsplans (PAG) und der Neugestaltung zahlreicher öffentlicher Parks und Plätze in den Stadtvierteln wurde dies bereits erfolgreich erprobt. Darauf werden wir aufbauen und die Bürger*innenbeteiligung auch bei der Verkehrs- und Mobilitätsplanung einführen.

Das friedliche Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft ist ein Markenzeichen der Stadt Luxemburg. Ein wichtiger Integrationsfaktor sind der Sport und andere Freizeitaktivitäten. Wir haben in den letzten Jahren stark in die Sportinfrastrukturen der Vereine investiert; das städtische Konservatorium wurde vergrößert, Freizeit- und Bildungskurse wurden in den Stadtteilen und den Foyers scolaires ausgearbeitet. Um soziale Brennpunkte kümmern wir uns mit einer aktiven Sozialpolitik durch Streetwork, Bistrot social, Housing first. Das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen möchten wir noch stärker unterstützen, denn ohne diese engagierten Menschen wären lebendige und integrationsfördernde Vereinsaktivitäten nicht möglich.

Kurz, die Stadt Luxemburg hat nicht nur eine effiziente und bürgernahe Verwaltung; wir haben als Grüne den Grundstein mit dafür gelegt, so dass in den nächsten sechs Jahren der Aufbruch in eine durch und durch lebensfreundliche, nachhaltige, kindernahe und lokal verankerte Stadt gelingen kann.

In diesem Programm stellen wir die zahlreichen Projekte und wichtigen Maßnahmen vor, mit denen déi gréng die Stadt Luxemburg weltoffen und lebenswert, bürgernah und nachhaltig gestalten wollen.

1. Wohnen und Leben in der Stadt

Wir werden in der Stadt Luxemburg mehr und preiswertere eigene Wohnungen bauen, um auf Dauer ein ausreichendes Angebot an erschwinglichem Wohnraum zu schaffen. Gleichzeitig können wir auf diese Weise innovative Wohnprojekte wie Wohnbaugenossenschaften oder das Zusammenwohnen mehrerer Generationen unterstützen.

Zu einem lebenswerten Wohnumfeld gehören eine gute Anbindung an den öffentlichen Transport, ausreichende Nahversorgung, sichere Bürgersteige und Zebrasteifen, attraktive Spielplätze für Kinder und gemütliche Café-Terrassen für Erwachsene. Darauf werden déi gréng bei der Entwicklung neuer Stadtviertel besonders achten. Die Gestaltung der Brachen und freiwerdenden Areale Rollingergrund, Route d’Arlon und Hollerich/Gare werden uns dazu die Gelegenheit bieten.

Die Stadt Luxemburg bietet ein vielfältiges kulturelles Angebot. Für déi gréng ist entscheidend, dass Kultur alle sozialen Schichten, Altersklassen und Gemeinschaften erreicht und auch offen für neue Kulturschaffenden und für neue Kunstformen ist. Wir werden der Förderung von Kultur, Kunst und Kreativität bei Kindern und Jugendlichen Vorrang geben. Zusätzlich werden wir den interkulturellen und intergenerationellen Austausch und die kulturelle Integration verstärkt unterstützen.

Indem die Stadt Luxemburg sportliche Infrastrukturen und Aktivitäten anbietet und unterstützt, hilft sie ihrer Bevölkerung ihre Gesundheit aktiv zu fördern und selbst zu gestalten. Sport wirkt darüber hinaus positiv auf den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft. Deshalb möchten wir hier in Zukunft verstärkt Menschen unterschiedlicher Herkunft einbinden.

Darüber hinaus möchten déi gréng die Vereine stärker unterstützen, wenn sie sich für das Zusammenleben, -spielen oder -musizieren einsetzen. Lokale Sport- und Kulturvereine sind zentrale Begegnungsorte; hier verbringen viele ihre Freizeit und hier entstehen oft die ersten Kontakte mit den neu Hinzugezogenen.

1. Wohnen als Herausforderung, Gestaltung neuer Stadtviertel als Chance

Unsere Maßnahmen:

- Auf Bauland, das im Besitz der Stadt Luxemburg ist, werden wir lebenswerte Viertel mit bezahlbarem Wohnraum schaffen, beispielsweise beim aktuellen Stade Josy Barthel an der Route d’Arlon, auf dem Gelände von Villeroy & Boch oder in Gasperich. Die Projekte für neue Wohnviertel auf dem Kirchberg und um die Porte de Hollerich werden wir ebenfalls in diesem Sinne vorantreiben. Wir werden hier verstärkt hochwertige und erschwingliche Mietwohnungen schaffen.

- Der Bestand an Sozialwohnungen in der Stadt Luxemburg soll weiter erhöht werden, teils auch in Zusammenarbeit mit der nationalen Wohnungsbaugesellschaft SNHBM und dem Fonds de Logement.
- Um leerstehende Wohnungen zu mobilisieren, wird unter anderem die Zusammenarbeit mit der Agence immobilière sociale ausgebaut.
- Neue Wohnformen und innovative Siedlungsprojekte werden wir aktiv unterstützen, wie zum Beispiel Baugruppen, Gemeinschaftswohnungen, Wohnbaugenossenschaften, generationenübergreifendes Wohnen oder autofreie Wohnanlagen. Dadurch möchten wir das aktive Zusammenleben der Bewohner*innen fördern und gleichzeitig die Wohnqualität verbessern.
- Bau- und Renovierungsvorhaben von gemeindeeigenen Gebäuden werden nach Kriterien der Baubiologie durchgeführt zum Beispiel mit natürlichen, offenporigen Baustoffen ohne chemische oder radioaktive Belastung. Das sorgt für ein gesundes Raumklima.)
- Durch Grünvernetzung und neue Parks schaffen wir weitere Naherholungsräume und stärken die städtische Natur. Da noch genügend Baupotential im Flächennutzungsplan (PAG) verfügbar ist, werden wir den „Bauperimeter“ nicht ausweiten.
- Um den Charakter bestehender Viertel zu wahren, möchten wir eine unabhängige, kommunale Beraterkommission zum Denkmalschutz schaffen, eine Bestandsaufnahme der zu schützenden Gebäude erstellen und deren Erhalt finanziell unterstützen.
- Zusammen mit der Bevölkerung werden Plätze in der Innenstadt und in den Stadtvierteln neugestaltet. Sie sollen durch Terrassen, Sitzplätze, sanfte Mobilität und Begrünung aufgewertet werden. Autoparkplätze werden prioritär in Parkhäuser verlegt.
- Im Stadtzentrum werden die Fußgängerzone ausgeweitet und « shared space »-Zonen entstehen. So kann etwa die Place de la Constitution oder die Place des Bains an die Fußgängerzone angebunden werden. Die Zentren der Stadtviertel sollen verkehrsberuhigt und attraktiver gestaltet werden (zum Beispiel die Place Léon XVIII in Bonneweg, „Bei der Auer“ in Gasperich oder die Avenue Pasteur auf Limpertsberg).
- Wir werden ein Investitionsprogramm starten, das einkommensschwachen Haushalten hilft, ihre Wohnungen energetisch zu sanieren. Bei Renovierungen und Neubauten werden wir gesundheitliche und baubiologische Aspekte besonders berücksichtigen und unterstützen.
- Wir werden ein Pilotprojekt für *Parklets* starten. Als *Parklet* bezeichnet man die Erweiterung des Bürgersteigs. Anstelle von Parkflächen entsteht so mehr Raum für Menschen.

2. Kultur macht Zukunft

Unsere Maßnahmen

- An einem geeigneten Ort werden wir ein Kreativ-Hub für Projektgründer*innen und neue Kunstformen schaffen und ihnen helfen, die notwendigen Synergien mit der bestehenden Kunst- und Kulturszene aufzubauen.
- Das Angebot des städtischen Konservatoriums wird weiter ausgebaut und in den Bereichen des Pop, Rock und Blues sowie der musikalischen Früherziehung diversifiziert. Wir werden ebenfalls die Musikvereine in den Stadtvierteln unterstützen, sich stärker mit dem Konservatorium zu vernetzen und diese Angebote auch den Maison Relais zur Verfügung stellen.
- Musikgruppen werden wir mehr Proberäume anbieten.
- Die Vernetzung des Luxembourg City Film Festival mit den anderen großen Kulturhäusern der Stadt werden wir vorantreiben. So entstehen Synergien, die den Festivalerfolg erhöhen.

- Wir werden die künstlerische Nutzung der „Virtuellen Realität“ und der „Réalité Augmentée“ fördern, besonders um die Kultur und Geschichte der Stadt ihren Besucherinnen und Besuchern dank digitaler Technik besser erlebbar zu machen.
- Die Kulturhäuser werden wir stärker bei Projekten unterstützen, die sich für intergenerationellen Austausch und Integration einsetzen. Dies gilt ebenfalls für kulturelle Aktivitäten in den Grundschulen, Kinderbetreuungsstrukturen oder in den Jugendzentren.
- Wir werden die verschiedenen Formen von Kunst im öffentlichen Raum als Mittel des Ausdrucks, des Zusammenlebens, der Integration sowie der Gestaltung unterstützen.
- Jedes Event der Stadt Luxemburg werden wir nach den Kriterien der „Green Events Charta“ organisieren.

3. Sport bringt zusammen und hält fit

Unsere Maßnahmen:

- In den Grundschulen und Kinderbetreuungsstrukturen werden wir darauf achten, dass Kindern mehr Möglichkeiten für Bewegungsspiele und breitgefächerte sportliche Aktivitäten angeboten werden. Dazu suchen wir die Zusammenarbeit mit den lokalen Sportsvereinen.
- Das Sportangebot der Stadt Luxemburg kann ohne das Ehrenamt in den Sportvereinen nicht funktionieren. Deshalb wollen wir gezielt die Vereine unterstützen und ihnen dabei helfen, ihr Angebot möglichst breitgefächert aufzustellen und so den unterschiedlichen Bedürfnissen der gesamten Bevölkerung anzupassen. Dazu werden wir die Vergabekriterien der Subsidien an Sportvereine verbessern.
- Bei der Gestaltung öffentlicher Räume, von Waldwegen, Parks und Grünzonen möchten wir die Möglichkeiten für Sportaktivitäten im Freien erweitern. Dazu gehören Fitnessanlagen, Pétanquefelder, eine Mountainbike-Vermietung ...
- Wir werden weiterhin in die sportlichen Infrastrukturen investieren. Die Stadt braucht beispielsweise ein Leichtathletikstadion, um den Abriss des Stade Josy Barthel zu kompensieren. Auch für die anderen Sportarten muss gewährleistet werden, dass sie in guten Bedingungen ausgeübt werden können.
- Darüber hinaus werden wir ein Freibad auf dem Gelände der Stadt bauen. Zusammen mit einem großen Abenteuerspielplatz, diversen Sportgeräten und einem gemütlichen Bistro soll auf diese Weise ein attraktiver Ort entstehen, der die Menschen in die Natur zieht und zu sportlicher Aktivität anregt.

4. Respektvolles Zusammenleben

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden Anwohnerinnen und Anwohner, die sich in ihrem Stadtviertel durch das unangemessene Verhalten von Menschen beeinträchtigt fühlen, ernst nehmen. Die Betroffenen sollen in die Erarbeitung von Lösungen einbezogen werden.
- Im Rahmen der gesetzlichen Reform zu den kommunalen Ordnungskräften, werden déi gréng einen Aktionsplan ausarbeiten um gegen Verstöße der Gemeindereglemente beispielsweise in den Bereichen der Abfallentsorgung, der Tierhaltung oder der Lärmbelästigung vorzugehen.
- Wir werden die Polizei ebenfalls bei ihrer Arbeit unterstützen gegen unerlaubte Praktiken der Prostitution und des Drogenmißbrauchs, vorallem in den Wohnvierteln vorzugehen. Gleichzeitig werden wir verstärkt Streetworker in den Wohnvierteln einsetzen, damit Sexarbeiter*innen und Drogenabhängige schneller an die sozialen Hilfsdienste herangeführt werden können. Das Exit-Programm für Prostituierte soll ausgebaut werden.

2. Kinder und Jugend

Die Kinder und Jugendlichen sind die Zukunft der Stadt. Deshalb soll die Stadt generell kinder- und jugendfreundlicher werden, so dass diese sich optimal durch Spiel, Bewegung und Bildung entfalten können. Wir werden das hochwertige Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen in allen Vierteln ausbauen und dabei besonders die bessere Vernetzung zwischen Kinderbetreuung und Schule vorantreiben. Zusätzlich möchten wir Kinder und ihre Eltern stärker bei der Gestaltung von Angeboten und Infrastrukturen einbinden.

Freizeitangebote für Kinder sollen noch besser gefördert werden. Wir setzen dabei vor allem auf eine stärkere Unterstützung von erzieherischer und integrativer Kinder- und Jugendarbeit der Sport- und Kulturvereine. Darüber hinaus soll das Angebot von 200 Spielplätzen im Stadtgebiet aufrechterhalten und ausgebaut werden. Außerdem wollen wir Kindern und Jugendlichen einen besseren Zugang zur Kultur zu ermöglichen.

1. Kinderbetreuung und Schule: Die besten Chancen für alle

Unsere Maßnahmen

- déi gréng werden in allen Vierteln städtische Crèches einrichten.
- In den letzten Jahren hat die Stadt das Angebot für Kinderbetreuung ab dem 3. Lebensjahr im „Précoce“ ausgebaut. Dies soll in allen Vierteln ausgebaut werden.
- Wir werden auf der Basis des ‚Plan d’encadrement périscolaire‘ (PEP) eine enge Zusammenarbeit zwischen Foyer scolaire und Schule fördern.
- Ein Projekt für eine Ganztagschule ist im Quartier Gare in Ausarbeitung; wir möchten dieses Projekt umsetzen, erproben und dann auf andere Stadtviertel ausweiten.
- Ab diesem Herbst wird eine Waldspielschule anlaufen und die nötigen Infrastrukturen erhalten um permanent funktionieren zu können.
- Wir werden ein Qualitätsmanagement in den öffentlichen Betreuungsstrukturen und den pädagogischen Aktivitäten der Stadt einführen.
- Kultur- und Sportaktivitäten möchten wir auch ermöglichen für die Kinder, die die Betreuungsstrukturen besuchen. Deshalb werden wir die Angebote der Kultur- und Sportvereine verstärkt in deren Programm integrieren, sowie es jetzt schon mit den Musikaktivitäten der Fall ist.
- déi gréng werden die Anstrengungen verstärken, um Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen und mit spezifischen Bedürfnissen (z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten, Kinder mit einer Beeinträchtigung) einen gleichberechtigten Zugang zu allen Einrichtungen zu gewähren. Dafür wird die Stadt ihr Angebot an pädagogischen Weiterbildungen sowie gut ausgestatteten Räumlichkeiten (z.B. Psychomotoriksaal und Airtramp), Material für die Grundschule und die Kinderbetreuung ausbauen.
- Wir wollen zusammen mit den bestehenden Einrichtungen das Konzept einer „Jugendkunstschule für gestaltende, bildende und kreative Kunst“ prüfen. Von Rock bis Lyrik, von Schmieden bis Schneidern, von Zeichnen bis Film möchten wir Kindern und Jugendlichen dadurch einen Raum für eigenes kreatives Schaffen eröffnen.
- Wir werden zusammen mit den Kindern weitere Pausenhöfe und Spielplätze abwechslungsreich und naturnah neuplanen bzw. umgestalten, damit sie den Kindern optimale Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Dabei sollen alle Spielgeräte möglichst auch für Kinder mit Einschränkungen benutzbar sein. Außerdem soll die Möglichkeit eines überdachten Spielplatzes geprüft und gegebenenfalls zügig umgesetzt werden.
- déi gréng werden für sichere Fuß- und Fahrradwege sorgen. In der direkten Umgebung von Schulen und Betreuungseinrichtungen werden wir vorzugsweise „shared spaces“ einrichten. Das Programm „mam Velo an d’Schoul“ soll verbessert und ausgebaut werden. Zusätzlich werden wir ebenfalls den „Pedibus“ einführen.

- Wir werden Initiativen unterstützen und koordinieren, die Eltern in Erziehungsfragen begleiten und beraten. Dazu gehört das Programm „Baby-Plus“ und die Zusammenarbeit mit der „Elterenschoul“.
- Um die Integration von neu angekommenen Kindern im Schulsystem zu vereinfachen, werden wir die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und zusätzliches Betreuungspersonal (beispielsweise Médiateur culturel) einstellen. Wir treten dafür ein, dass Flüchtlingskinder, die auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg leben, in den öffentlichen Schulen als Kinder aus besonderen Lebenssituationen betreut werden.
- Wir werden die präventive Gesundheitserziehung intensivieren, z.B. durch einen stärkeren Akzent auf gesunde Ernährung (tägliche Vielfalt an Obst- und Gemüsesortenangebot) und Bio-Lebensmittel in Schulkantinen sowie mehr Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder.
- Wir werden eine „Babysitterausbildung“ organisieren. Qualifizierte „Babysitter“ sollen die Möglichkeit erhalten ihre Dienste interessierten Eltern auf der Webseite der Stadt anzubieten.

2. Kinder und Jugendliche: Selbständigkeit und Tatendrang fördern

Unsere Maßnahmen

- déi gréng möchten Kinder und Jugendliche aktiv und altersgemäß bei den Entscheidungen der Gemeindepolitik einbeziehen:
 - a. Kindergemeinderäte werden eingeführt und die Jugendforen weitergeführt.
 - b. Wir werden Kinder und Jugendliche frühzeitig bei der Stadt- und Verkehrsentwicklung, sowie bei der Planung von Schulhöfen, Grün- und Spielflächen oder Sportanlagen einbeziehen.
 - c. Im Vorfeld von jugendrelevanten Entscheidungen werden Jugendliche, Jugendhäuser und Jugendvereine um ihre Meinung gebeten;
 - d. Dabei wird darauf geachtet, dass der Anteil an Mädchen und Jungen ausgewogen ist und eine soziale Mixität in der Gruppe besteht, d.h. eine ausgeglichene Beteiligung von Jugendlichen verschiedener Herkunft und aus unterschiedlichen Stadtvierteln.
- Wir werden die Unterstützung für Jugendtreffs und Jugendhäuser ausbauen. Lokale Jugendorganisationen werden in die Verwaltung und Nutzung dieser Treffpunkte miteinbezogen.
- déi gréng werden das breitgefächerte städtische Angebot an Freizeit-, Ferien-, Sport- und Kulturaktivitäten ausbauen und zusätzliche Spiel-, Sport- und Aufenthaltsplätze für Kinder und Jugendliche einrichten. Dazu soll ebenfalls eine Graffiti- und eine Kletterwand gehören.
- déi gréng werden weitere Wohnprojekte schaffen, in denen Studierende und junge Erwachsene, gegebenenfalls auch mehrere Generationen in Wohngemeinschaften zusammenleben können.
- Wir werden besonderen Wert legen auf die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit durch den Ausbau des „Léierplazenprojektes“. Dadurch werden in gemeindeeigenen Betrieben Lehrstellen angeboten und stärker für die Berufs-, Handwerker- und Technikerausbildung geworben.
- Im Zusammenhang mit der Vergabe von Subventionen an Sozial-, Kultur- und Sportvereine sollen transparente Kriterien dafür sorgen, dass die Sozial- und Integrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen besonders gefördert wird.
- Die Zusammenarbeit zwischen dem Jugenddienst der Stadt und den ansässigen Sekundarschulen wird ausgebaut damit neue innovative Projekte entwickelt werden können.

3. Für ein gutes Zusammenleben sorgen

Mit der Vielfalt der Menschen, die in unserer Stadt leben, wächst auch die Vielfalt an Lebensmodellen, Religionen, Kulturen, Sprachen und Weltanschauungen. Das Zusammenleben aller zu erleichtern und zu fördern ist ein wichtiges Ziel der grünen Kultur- und Sozialpolitik. Déi gréng werden die Inklusionspolitik der letzten Jahre fortsetzen und verstärken. Inklusion ist ein permanenter Prozess, an dem alle teilhaben sollen, damit er gelingen kann, wenn wirklich alle Menschen in ihrer Vielfalt berücksichtigt und eingebunden werden.

Eine der Hauptaufgaben der Stadt ist die Prävention und Bekämpfung von Armut. Niemand soll durch unser soziales Netz fallen. Deshalb werden wir das Sozialamt ausbauen und ihm die Möglichkeiten geben, zusammen mit staatlichen Stellen den Menschen mit geringem Einkommen oder in großer materieller Not zügig und unbürokratisch zu helfen.

Die Menschen leben länger und möchten somit länger aktiv und selbständig bleiben. Wir werden ihnen dabei helfen und ältere Menschen darin unterstützen, so lange wie möglich eigenständig und im Austausch mit jüngeren Generationen zu leben.

Barrierefreiheit hat zum Ziel, auch Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung eine freie und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Déi gréng möchten noch weitergehen und das Konzept des „Design for All“ fördern und die Lebenswelt (Gebäude, Produkte, Dienstleistungen...) progressiv so gestalten, dass sie für alle Menschen attraktiv, flexibel und komfortabel wird. Dies ist eine vorrangige Aufgabe für die Stadt und muss systematisch bei allen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Wir werden die Strategie zur Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau fortsetzen und uns ebenfalls für Respekt und Toleranz gegenüber Menschen unabhängig ihrer sexuellen Orientierung (hetero-, homo-, bi- oder asexuell) oder sexueller Identität (transgender) einsetzen.

1. Armut verhindern

Unsere Maßnahmen:

- Der kommunale Aktionsplan „Soziales“ wird überarbeitet und den Bedürfnissen und Erfahrungen angepasst.
- Der Bestand an Sozialwohnungen in der Stadt Luxemburg wird erhöht, auch in Zusammenarbeit mit der nationalen Wohnungsbaugesellschaft SNHBM und dem Fonds de Logement. Die Zusammenarbeit mit der Agence immobilière sociale wird ausgebaut um die Zahl unnötig leerstehender Wohnungen zu verringern.
- Wir werden Personen, die in Notunterkünften Zuflucht suchen mussten, prioritär Sozialwohnungen zuteilen, damit Betreuungsplätze für Menschen in akuten Notlagen frei werden.
- Wir werden für mehr Streetworker sorgen und ihnen ermöglichen eine effizientere niederschwellige Hilfestellung zu gewährleisten, auch durch eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Stadt.
- Für Haushalte mit geringem Einkommen, werden wir auch weiterhin den sozialen Ausgleich über die kommunale Teuerungszulage (Allocation de vie chère) vereinfachen.
- Wir werden überprüfen, inwiefern Initiativen wie ‚Baby plus‘ in der Stadt eingeführt werden können. Junge Eltern sollten dadurch besser beraten werden sowie ihre Kinder eine optimale Gesundheitsfürsorge erhalten. Durch eine aktivere Zusammenarbeit mit der „Eltereschool“ soll dieses Konzept auch für ältere Kinder, Jugendliche sowie deren Eltern ausgeweitet werden.

- Wir werden das Beratungs- und Unterstützungsangebot zur Verhinderung von Energiearmut ausweiten.
- Wir werden besonderen Wert legen auf die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit durch den Ausbau des „Léierplazenprojektes“.
- Im Rahmen der neuen Unterstützungsmaßnahmen der Regierung, werden wir ein Projekt zur Eingliederung von Langzeitarbeitslosen starten.
- Solidarität kennt keine Grenzen: wir werden auch weiterhin lokale Projekte in Ländern der Dritten Welt unterstützen und diese nutzen, um in Luxemburg um bei den BürgerInnen ein Verständnis für globale Zusammenhänge von Reichtum und Armut zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden wir auch weiterhin die neue Maison des ONG als Plattform der Zivilgesellschaft unterstützen.

2. Inklusionsbemühungen hören nie auf

Unsere Maßnahmen:

- Um den interkulturellen Dialog zu fördern, werden wir verstärkt jene Vereine unterstützen, die in ihren Aktivitäten ein besonderes Augenmerk auf gelebte kulturelle Diversität setzen. Dazu gehören ebenfalls die Nachbarschaftsfeste, die ausgebaut werden sollen.
- Außerdem werden wir - mit Unterstützung der Vereine - Stammtische oder Sprachencafés schaffen. Diese beziehen die Integrationskommission, lokale Vereine, die Schulen und Betreuungsstrukturen, Flüchtlingsstrukturen, das Jugendhaus oder Seniorentreffs mit ein.
- Wir werden durch eine aktive Informations- und Begegnungskultur bei der Bevölkerung die Toleranz für die Aufnahme von Menschen auf der Flucht oder in Not fördern. Die Unterbringung von anerkannten Flüchtlingen ist eine große Herausforderung. déi gréng stehen zu dieser Verantwortung.
- Wir werden einen Aktionsplan für mehr politische Beteiligung der ausländischen Bevölkerung mit konkreten Zielsetzungen erstellen.

3. Autonomie und Selbstbestimmung auch im Alter erhalten

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden einen Aktionsplan „Menschen im Alter“ aufstellen, der die zahlreichen unterschiedlichen, kommunalen und privaten Akteure in der Gemeinde miteinbezieht, zusammen mit den Seniorinnen und Senioren entworfen wird und darauf abzielt, dass Dienstleistungen für ältere Menschen in allen Stadtvierteln dezentral angeboten werden.
- Die soziale Vernetzung bleibt die wichtigste Herausforderung, um gegen Isolation im Alter vorzugehen. Deshalb werden wir das Angebot für ältere Menschen an Begegnungsmöglichkeiten und Sport- oder Kulturaktivitäten ausbauen.
- Um am sozialen Leben im eigenen Stadtviertel teilnehmen zu können, ist ein barrierefreies und fußgängerfreundliches Umfeld unentbehrlich. Dies bedeutet konkret eine gute Beleuchtung der öffentlichen Wege, eine klare Beschilderung, sichere Fußgängerwege und zahlreiche Grünflächen oder Parks mit Sitzgelegenheiten.
- Wir werden neue Wohnformen fördern, wie Mehrgenerationen-Wohnungen und betreutes Wohnen. Die Umsetzung des „Design for All“ Konzeptes wird gerade den Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht werden.
- Wir werden nach Möglichkeit versuchen, Senioren- und Kinderbetreuung gemeinsam zu gestalten. Auf diese Weise können sich Alt und Jung gegenseitig bereichern: die Senioren und Seniorinnen können sich einbringen und Kinder entdecken die Welt der Großelterngeneration; Infrastrukturen wie Schulrestaurants oder Sporträumlichkeiten werden gemeinsam und somit besser genutzt.

4. Gender und sexuelle Vielfalt: Unterschiede bereichern

Unsere Maßnahmen:

- déi gréng werden ihre Politik zur Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau weiterführen und sich für den Schutz vor Diskriminierungen und für die Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz von LGBTQI-Personen einsetzen, dazu zählen lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, queer und intersexuelle Menschen.
- Der 2018 auslaufende Gleichstellungsplan wird evaluiert und erneuert, der Aktionsplan zur Umsetzung der „Charte européenne pour l'Égalité des Femmes et Hommes dans la vie locale“ wird überarbeitet. Ziel ist es, Prioritäten und Maßnahmen bedarfsorientiert und ambitiös auszurichten.
- Gendermainstreaming wird weiterhin angewandt, um die Auswirkungen von politischen Maßnahmen auf Frauen und Männer zu erfassen. In allen politischen Planungs- und Entwicklungsprozessen achten wir auf eine ausgewogene Beteiligung der Geschlechter.
- Wir werden dafür Sorge tragen, dass in der Stadtverwaltung und ihren diversen Dienststellen eine ausgeglichene Beschäftigungsstruktur zwischen Frauen und Männern entsteht, die horizontale oder vertikale Segregation der Geschlechter verringert.
- Wir werden eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben fördern, beispielsweise durch Telearbeit und einen leichteren Zugang zum Familienurlaub und zur Elternteilzeit. Männer sollen besonders in ihrer Väterrolle unterstützt werden.
- Wir werden zusammen mit lokalen Organisationen mit Weiterbildungsangeboten gegen Geschlechterstereotype und Vorurteile sensibilisieren. Diese sollen sich sowohl an das Lehr- und Betreuungspersonal wenden, als auch an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Verwaltung.
- Wir werden in Schulen, Maison relais und Jugendhäusern Projekte und Aktionen zur Information über Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung und Gleichstellung der Geschlechter fördern und durch Aufklärungskampagnen die Öffentlichkeit über Diskriminierung und homophobe Gewalt sensibilisieren.

5. Barrierefreiheit und „Design for all“ fördern

Unsere Maßnahmen:

- déi gréng werden einen Aktionsplan „Design for all“ entwickeln, um allen Menschen eine freie und selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen, durch:
 - a. eine durchgehende Beseitigung oder Vermeidung von baulichen Barrieren im öffentlichen Raum, in Gebäuden oder Wohnungen;
 - b. Gestaltung der Schulen und Kinderbetreuungsstrukturen so, dass *alle* Kinder sich dort wohl und akzeptiert fühlen;
 - c. barrierefreie und attraktive Internetseiten;
 - d. gut lesbare Informationstafeln in mehreren Sprachen und in vereinfachter Sprache, sowie unterstützende Kommunikationsmittel nach Bedarf (Piktogramme);
 - e. Produkte und Dienstleistungen (z.Bsp. Informationsflyer, Freizeitaktivitäten, Tourismusattraktionen, sportlichen und kulturelle Events...) die so gestaltet sind, dass sie von allen Menschen sinnvoll genutzt werden können;
 - f. einen barrierefreien Zugang und Nutzung des öffentlichen Transports.
- Durch Weiterbildungsmaßnahmen für städtische Beschäftigte, werden wir die Kenntnisse und das Verständnis für Barrierefreiheit und für „Design for All“ erhöhen und eine inklusive Grundhaltung fördern.

4. Nachhaltig mobil sein in der Stadt

Eine nachhaltige Mobilität bleibt eine der größten Herausforderung für unsere Stadt, um Staus, Lärm, Luftverschmutzung und den Platzverbrauch durch Autos im urbanen Raum in den Griff zu bekommen. Déi gréng wollen ihr Engagement für eine wirksame und zeitgemäße Mobilitätspolitik fortsetzen. Dies wird die Lebensqualität der Bevölkerung entscheidend verbessern und auch die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt durch Handel und Tourismus sowie den Arbeitsmarkt stärken.

Die neue Tram, Symbol erfolgreicher grüner Stadtpolitik, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Wir werden schnellstens die Streckenführung nach Hollerich und darüber hinaus erweitern. Fahrten über die Grenzen der Stadt hinaus werden vereinfacht, indem parallel die Angebote der Bahn, der Seilbahn Pfaffenthal und der Ausbau von P&Rs mit Shuttle-Anschluss verbessert und abgestimmt werden. Da die Tram die Hauptachsen bedient, werden wir das Busangebot bei Bedienung und Verbindung zwischen den einzelnen Vierteln stärken.

Mit 160 km Radwegen und dem Vél'oh! haben wir es geschafft, Radfahren in der Stadt wieder möglich und sogar attraktiv zu machen. Damit das Rad zum nachhaltigen Verkehrsmittel im Alltag wird, werden wir den Ausbau eines durchgängigen und sicheren Radwegenetzes auf eigener Strecke weiterführen.

Durch die Umsetzung des ersten „Fußgänger-Plans“ haben wir die Situation von Fußgänger*innen verbessert. Mit einem Folgeplan werden wir Komfort und Sicherheit für Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, weiter erhöhen. Die Zonen 30 und 20, wie sie in der Innenstadt und in der Nähe von einigen Schulen schon bestehen, sorgen für eine angepasste Geschwindigkeit des Verkehrs und machen die Straßen für alle sicherer. Weniger Autoverkehr in diesen Zonen steigert die Lebensqualität der Anwohnenden und fördert den lokalen Handel.

Um Verkehrslärm zu senken und um die Luftqualität in der Stadt zu verbessern, werden wir nur noch Hybrid-Elektrobusse oder 100% elektrische Busse anschaffen. Wir haben das Car-Sharing-System Carloh erfolgreich eingeführt. Es erlaubt den Nutzerinnen und Nutzern ihre Mobilität unabhängig und flexibel zu gestalten. Déi gréng werden das Car-Sharing ausbauen.

1. Mobilität für alle

Unsere Maßnahmen:

- Fußgängerübergänge und Zugänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Gebäuden der Stadt werden so gestaltet werden, dass sie für Menschen mit besonderen Bedürfnissen barrierefrei genutzt werden können.
- Wir werden verstärkt für mehr Rücksichtnahme auf nichtmotorisierte, schwächere Menschen im Verkehr sensibilisieren.
- Zusätzlich zum seit zwei Jahren stattfindenden Fahrradcorso haben wir dieses Jahr einen „Autofreien Tag im Stadtzentrum“ gestartet. Wir möchten diese Initiativen in den kommenden Jahren erweitern und werden auch den „Park(ing) Day“ aktiv unterstützen.
- Alle Leistungen des öffentlichen Transports werden mit einer einzigen Mobilitätskarte zu nutzen sein; dies erhöht den Kundenkomfort.
- Bei städtischen Baustellen wird den Umleitungen der Fußgänger- und Radfahrerwege besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
- Wir werden die Sicherheit auf dem Schulweg fördern, indem wir Eltern und Kinder ermutigen, das Fahrrad zu nutzen oder zu Fuß zu gehen.

2. Besser zu Fuß unterwegs

Unsere Maßnahmen:

- Mit einem zweiten Fußgängerplan sollen die Wartezeit an Ampeln weiter verkürzt und breitere Bürgersteige angelegt werden.
- Wir werden die Fußgängerzonen in der Innenstadt, vor Geschäften des alltäglichen Bedarfs und in den Zentren der Stadtviertel erweitern. Die lokale Bevölkerung soll bei der Neugestaltung der Flächen mitentscheiden können. Die 30 km/h-Zonen sollen mehr und mehr zur Regel werden, auch auf einigen Hauptstraßen.
- Vor den Schulen werden wir mehr Begegnungszonen/Shared space-Zonen einrichten. Dort wird die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs auf 20 km/h beschränkt. Wir streben an, diese Zonen so zu gestalten, dass sie gleichzeitig attraktiv und benutzerfreundlich sind.

3. Besser mit dem Fahrrad unterwegs

Unsere Maßnahmen:

- Entlang der Trasse der Tram werden wir die Fahrradwege verbessern. Wir setzen die Planung und Realisierung des Fahrradwegenetzes konsequent weiter fort. Wir favorisieren dabei eine attraktive Streckenführung, getrennt vom Autoverkehr, was mehr Sicherheit bietet. Das Wegenetz verbindet über Straßen, in denen mehr als 30 km/h erlaubt sind, und Fußgängerzonen die einzelnen Stadtviertel mit den Arbeitsplätzen, Grund- und Sekundarschulen, Kindergärten und Freizeitanlagen.
- Wir werden weiter daran arbeiten, dass sich die Topographie der Stadt einfacher mit dem Rad bewältigen lässt, z.B. durch Infrastrukturmaßnahmen wie Aufzüge (im Pfaffenthal und im Grund) oder Brücken, die ein Tal überqueren.
- Wir werden eine Radwegeverbindung zwischen den Vierteln Cents, Neudorf und Kirchberg herstellen.
- Nach Bedarf werden wir in den einzelnen Stadtvierteln gesicherte und überdachte Stellplätze für Fahrräder einrichten.
- Wir werden das Programm *Mam Velo an d'School* überarbeiten und es auf alle Schulen ausweiten.
- Mit der Neuvergabe der Konzession des Mietfahrradsystems werden wir die Werbeflächen an den Bushaltestellen / im öffentlichen Raum entfernen. Gleichzeitig werden auch Elektrofahrräder über das Leihsystem angeboten.
- Um Lastentransporte mit dem Fahrrad zu ermöglichen, werden wir die Vermietung von Cargo-Fahrrädern und Lastenanhängern analysieren.

4. Benutzerfreundliche und schnelle Busse und Trambahnen

Unsere Maßnahmen:

- Um immer mehr Menschen eine echte Alternative zum Auto zu bieten, werden wir das städtische Busnetz weiterhin überarbeiten und verbessern. Dieses Netz wird die einzelnen Stadtteile mit der Tramachse, den Einkaufs- und den Arbeitsplatzzentren verbinden. Zusätzliche Busspuren werden an neuralgischen Punkten eingerichtet. Das Netz der Trambahn wird zuerst nach Cloche d'Or, Hollerich und dann in Richtung Kiem / Kirchberg erweitert.
- Die städtische Busflotte wird in den nächsten sechs Jahren vollständig auf Elektro- und Hybridantrieb umgestellt. Dies wird den Komfort und die Luftqualität verbessern sowie den Lärm reduzieren.
- Samstags werden die Busse weiterhin gratis fahren. Wir werden darüber hinaus - zusammen mit dem *Verkéiserverbond* - die Einführung eines vorteilhaften innerstädtischen Tarifes prüfen.

- Die Informationsanzeigen für die Fahrgäste werden weiter verbessert. Dazu werden in allen Bussen, Trambahnen und an sämtlichen Haltestellen Bildschirme vorgesehen und eine mündliche Informationsansage flächendeckend eingeführt. Wir werden verstärkt mit Entwicklern von Smartphone-Apps zusammenarbeiten.

5. Ein erträglicher innerstädtischer Autoverkehr

Unsere Maßnahmen:

- Das Carsharing-System Carloh wird nach und nach auf alle Stadtviertel – oder sogar über die Stadtgrenzen hinaus – erweitert. Die heute schon zur Verfügung gestellten Fahrzeuge werden sukzessive durch Elektrofahrzeuge ersetzt.
- Elektrische Ladestationen werden in allen Stadtvierteln errichtet.
- Wir werden das Parkplatzsystem (einschließlich das Anwohnerparken in den Stadtvierteln) überarbeiten.
- Parkplätze im Stadtzentrum werden hauptsächlich in unterirdische Parkhäuser verlegt. Das dynamische Parkleitsystem wird evaluiert und modernisiert.
- An Tagen mit sehr hoher Luftverschmutzung wollen wir den öffentlichen Transport in der Stadt gratis anbieten.
- Um den Lieferverkehr zu begrenzen und Straßen und Bürgersteige besser zugänglich zu machen, wollen wir ein Pilotprojekt starten, das Lieferfahrzeuge leitet und den Einsatz von elektrischen Cargo-Rädern vorsieht.

5. Umwelt und Natur

Viele Ideen, die vor 15 Jahren noch als unrealistisch oder visionär verschrien waren, haben déi gréng in den letzten zwei Wahlperioden mit Erfolg und zum Wohl der Einwohner und Einwohnerinnen umgesetzt. Dies lässt sich auch im neuen Umweltbericht der Stadt am Stellenwert ablesen, den der Naturschutz und die natürliche Umwelt mittlerweile erlangt hat.

Saubere Luft, Natur- und Grünflächen sowie Ruheoasen in der Stadt sind wichtig für das Wohlergehen und die Gesundheit der Menschen in der Stadt. Deshalb werden wir bei der weiteren Entwicklung der Stadt besonders darauf achten, die grüne Lunge der Stadt zu schützen und auszubauen, selbstverständlich pestizidfrei.

Sauberes Trinkwasser ist eine Naturkapital, das in den letzten Jahren knapper geworden ist. Der Schutz und Ausbau der stadteigenen Trinkwasserquellen muss also weiter weitergeführt werden, genauso wie die Sensibilisierung der Bevölkerung, damit sie noch bewusster und sparsamer wie in den letzten 15 Jahren mit dem kostbaren Nass umgeht.

Es mag erstaunen, wie viel eine Stadt wie Luxemburg zum globalen Schutz des Klimas beitragen kann. So haben wir bereits Fortschritte gemacht in der systematischen Nutzung sauberer, erneuerbarer Energien und durch kontinuierliche Anstrengungen und Investitionen zur Senkung des Energieverbrauches. Wir möchten dafür sorgen, dass auch die Bürger und Bürgerinnen gegebenenfalls über die Gemeinde zu Energieproduzenten werden können.

Im Abfallbereich hat die Vermeidung oberste Priorität. Es ist der grünen Abfallbewirtschaftung der Stadt in den letzten Jahren gelungen die gesamte Abfallmenge konstant zu halten, trotz steigender Bevölkerungs- und Arbeitsplatzzahlen. Dies soll auch so bleiben. Außerdem haben wir uns zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 mindestens 50% des Abfalls der Wiederverwertung zuzuführen.

1. Umwelt und Natur – Schutz für alle

Unsere Maßnahmen:

- Der bestehende Umweltaktionsplan hat Erfolg und wird weiterentwickelt, prioritär bei der Verbesserung der Energieeffizienz der gemeindeeigenen Gebäude, der Verringerung der Luft- und Lärmbelastung, der Reduzierung des Abfallaufkommens sowie der Sensibilisierung der Bevölkerung.
- Der Park im Petrusstal wird von Grund auf naturnah umgestaltet. Dabei werden die Petrus renaturiert und zahlreiche Elemente zur Naherholung eingefügt.
- Der Park in Cessingen wird entlang der Petrus ausgeweitet und, soweit das möglich ist, mit dem Petrusstal in Hollerich verbunden.
- Wir werden ebenfalls die Projekte zur Renaturierung der Alzette im Norden der Stadt, gemeinsam mit den anliegenden Gemeinden und dem Staat vorantreiben.
- Mit dem Park in Gasperich wird ein neues großes Naherholungsgebiet im Süden der Stadt, zwischen Gasperich, Bonnevoie und Howald entstehen.
- Im Rahmen der neuen Teilbebauungspläne (PAP) sorgen wir dafür, dass die Stadtviertel, Parks und Spielplätze miteinander durch Fußgänger- und Fahrradwege verbunden werden.
- Die verschiedenen Baugebiete und Stadtviertel werden systematisch mit Bäumen und Parkanlagen durchgrünt und weiterhin naturnah sowie pestizidfrei bewirtschaftet. So entstehen nicht nur wichtige Frischluftschneisen; wir erhöhen ebenfalls die Biodiversität in der Stadtflora und -fauna.
- Wir werden weiterhin die Haltung von Bienen in der Stadt unterstützen.
- In allen Vierteln werden auf Wunsch der Bevölkerung Gemeinschaftsgärten aufgebaut.
- Wir werden die Umsetzung des nationalen Plans zum Lärmschutz aktiv vorantreiben.
- Wir werden uns dafür einsetzen, dass das Nachtflugverbot des Flughafen Luxemburg nicht gelockert wird.
- Die Beleuchtungsanlagen der Stadt werden weiter verbessert, um die Lichtverschmutzung in der Stadt zu verringern ohne dabei Sicherheitsaspekte zu vernachlässigen. Dazu gehört ebenfalls eine Überarbeitung des kommunalen Reglements bezüglich der Leuchtreklamen.
- Wir werden einen Waldfriedhof für Haustiere einrichten. Damit ermöglichen wir den Menschen, sich in Würde von liebgewonnen Wegbegleitern zu verabschieden und sich an sie zu erinnern.
- Zum Schutz der städtischen Wasserquellen wird die Kooperation mit Betrieben in Landwirtschaft und Gemüseanbau weitergeführt und ausgebaut. Die Förderung von lokalen, saisonalen und ökologisch erzeugten Lebensmitteln in den Schulkantinen und den Foyers scolaires wird erweitert.
- Wir werden ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Luftqualität und die Verringerung der Lärmbelastung legen. Dazu streben wir die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs an, werden weitere Tempo 30-Zonen und shared-Space-Bereiche einrichten und den städtischen Fuhrpark modernisieren sowie wenn möglich elektrifizieren.

2. Effiziente Energienutzung und der Umstieg auf erneuerbare Energien

Unsere Maßnahmen:

- Der Energiebereich des städtischen Umweltaktionsplanes (Klimapakt) wird vorangetrieben, damit die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens (COP21) und der 3. industriellen Revolution sowie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen erreicht werden können. Ein entsprechender Maßnahmenkatalog wird erstellt und kontinuierlich umgesetzt.

- Ein Maßnahmenkatalog zum Energiesparen und zur effizienten Nutzung der Energie wird erstellt. Dazu gehören die Sensibilisierung der Haushalte und Betriebe zum Energiesparen sowie ein verfeinertes Monitoring des städtischen Gesamtenergieverbrauchs.
- Die Gemeinde wird eine nachhaltige Energiepolitik auch über die Beteiligung bei ENOVOS/CREOS weiter vorantreiben.
- Aufgrund des 2016 erstellten Solarkatasters werden wir die Potenziale der Photovoltaik systematisch nutzen und Gemeinschaftsanlagen auf kommunalen Dachflächen initiieren.
- Déi gréng werden die Elektromobilität fördern durch die Errichtung von Ladestationen und die Anschaffung von E-Autos für den kommunalen Fuhrpark.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt Luxemburg sich weiter an Anti-Atom-Initiativen beteiligt und juristische Maßnahmen gegen Atomkraft unterstützt.

3. Wasser ist kostbares Gut

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden die Sensibilisierungsmaßnahmen zum sparsamen Umgang mit Trinkwasser konsequent weiterführen, damit der Wasserverbrauch Stadt auch bei steigender Bevölkerung stabil bleibt.
- Die Regenwassernutzung in Privat- und Gewerbegebäuden wird über kommunale Subventionierung und eine Reform der Versiegelungsgebühr gefördert.
- Das kommunale Wasserversorgungsnetz wird weiter saniert und in Stand gehalten, um Leitungsverluste zu reduzieren.
- Wir werden die Instandsetzung, den Ausbau sowie den Schutz der stadteigenen Trinkwasserquellen vorantreiben.
- Déi gréng fördern die intensive Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Gemüsebau zum Schutz des Grundwassers.

4. Abfallwirtschaft- von der Linearen zur Kreislauf-Wirtschaft

Unsere Maßnahmen:

- Durch Sensibilisierung sowie Maßnahmen zu Müllvermeidung und Recycling möchten wir erreichen, dass der Müll bis 2020 mindestens zu 50% wiederverwertet wird. Wir werden dabei das Verursacherprinzip stärker berücksichtigen.
- Wir wollen allgemein die Wiederverwertung und Reparatur von Produkten fördern, beispielsweise durch Flohmärkte, Tausch- und Reparaturbörsen.
- Im Westen der Stadt bauen wir ein neues benutzerfreundliches Recyclingzentrum. Das Konzept zur Errichtung eines weiteren Recyclinghofes im Osten der Stadt wird weitergeführt.
- In der Gemeindeverwaltung, den kommunalen Einrichtungen wie Schulen und Maisons relais, bei Stadtfesten oder Sportveranstaltungen wird eine vorbildliche Abfallvermeidung und -sortierung umgesetzt. Dabei wird systematisch auf alternative Angebote zu Einwegbehältern und -geschirr geachtet und der Verschwendung von Lebensmitteln Einhalt geboten. Die Gemeinde wird Vereine unterstützen, damit diese bei öffentlichen Veranstaltungen weniger Abfall produzieren.
- Wir werden konsequenter gegen das „Vermüllen“ des öffentlichen Raumes vorgehen.
- Beim Bau oder der Renovierung gemeindeeigener Gebäude oder Wohnungen wird auf den Einsatz von wiederverwertbaren, ökologischen und recycelten Baumaterialien geachtet.

6. Handel und lokale Ökonomie

Luxemburg ist nicht nur ein Finanz- und Dienstleistungszentrum. Neben den europäischen Institutionen wird die Stadt mehr und mehr zum Standort einer dynamischen Kreativwirtschaft sowie zur Tourismus- und Kongressstadt. Diese Diversität der lokalen Ökonomie möchten wir schützen und weiterentwickeln.

Dazu gehört, dass kleine StartUps und Existenzgründer- und Gründerinnen Zugang zu bezahlbaren Nutzflächen erhalten müssen. Gerade in den zahlreichen Industriebrachen der Stadt möchten wir deshalb vermehrt auf intelligente Zwischennutzung setzen. Dadurch können sich hier kleine Betriebe und Selbstständige niederlassen und sich entwickeln, bevor die Flächen einer definitiven Nutzung zugeführt werden.

Die Geschäftszentren am Bahnhof und in der Oberstadt stehen unter starkem Druck, einerseits durch große Einkaufsmalls auf dem Kirchberg und in Gasperich, andererseits durch die galoppierenden Mietpreise. Wir möchten deshalb vor allem mit Hilfe einer lokalen und diversifizierten Geschäftswelt die Dynamik der Stadt aufrechterhalten und sicherstellen, dass auch in den Stadtteilen ein vielfältiger Einzelhandel besteht, damit die Menschen ortsnah ihre Bedürfnisse decken können.

1. Lebendige Zentren und lokale Ökonomie stärken

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden die Fußgängerzonen am Bahnhof und in der Oberstadt ausbauen, um ein angenehmes, verkehrsberuhigtes Klima zu schaffen und den Einzelhandel und die Gastronomie zu unterstützen. In der Oberstadt bedeutet dies sowohl die Rue du Fossé, als auch die Rue des Bains und die Place de la Constitution einzubeziehen. Die Avenue de la Gare wird nur noch für den Bus- und Fahrradverkehr nutzbar sein.
- Wir werden die Idee einer Markthalle umsetzen, die besonders den kleinen, lokalen Produzent*innen und Händler*innen die Möglichkeit bietet, ihr Angebot kontinuierlich aufrecht zu erhalten. Diese Markthalle könnte zum Beispiel auf dem Theaterplatz entstehen.
- In den Zentren der Stadtviertel werden wir die lokale Nahversorgung stärken und verkehrsberuhigte Zonen einrichten. Dies kommt vor allem älteren Menschen und Familien zugute, die auf kurze Wege innerhalb ihres direkten Wohnungsumfeldes angewiesen sind.
- Wir werden die Attraktivität der Stadt besser und professioneller in der Großregion vermarkten. Gerade im Frühjahr und Sommer sind die zahlreichen Wochenend-Events ein idealer Publikumsmagnet, der auch eine vielfältige Kundschaft anlocken kann.
- Die Stellplätze für Foodtrucks und Foodbikes sollen ausgebaut werden. Dabei werden wir beim Lastenheft auf Qualität und Diversität achten.
- Im Sommerhalbjahr sollen Cafés und Geschäfte die Möglichkeit erhalten, Parkplätze vor ihrer Haustür für einen längeren Zeitraum zu mieten und als Straßenterrasse zu nutzen.
- Gemeinsam mit der Union commerciale werden wir weiterhin neue Konzepte entwickeln, um die Attraktivität der Stadt als Handelsmetropole zu verbessern.

2. Existenzgründungen unterstützen

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden einen Inkubator für Start-ups und einen kreativen Hub einrichten, wo Flächen und Büros zu geringen Preisen an Jungunternehmer*innen und Kreative

vermietet werden. Durch zusätzliche technische und organisatorische Unterstützung können so die Erfolgchancen neuer Unternehmen verbessert werden.

- Zu diesem Zweck werden wir verstärkt die Industriebrachen auf dem Gebiet der Stadt einer sinnvollen Zwischennutzung zuführen.
- Zusätzlich zu den derzeit 30 gemeindeeigenen Geschäftslokalen werden wir weitere übernehmen, um die Vielfalt des Angebotes zu erhöhen.
- Im Rahmen neuer Bebauungspläne werden wir dank zusätzlicher Geschäftslokale die Nahversorgung in den Stadtvierteln verbessern.
- Über die Beschaffungspolitik der Stadt und ihre öffentlichen Ausschreibungen werden wir verstärkt die regional verankerte Ökonomie unterstützen und Projekte der Circular- und Sharing-Economy fördern.

3. Tourismus: gut für Wirtschaft und Bevölkerung

Unsere Maßnahmen:

- Im Rahmen des nationalen Tourismuskonzeptes bieten sich gute Entwicklungsmöglichkeiten für die lokale und regionale Wirtschaft, besonders als Kongress- und Tourismusstadt. Diese Chancen möchten wir nutzen, denn sie kommen ebenfalls der lokalen Bevölkerung zugute.
- Wir werden nach Möglichkeiten suchen, eine zweite Jugendherberge zu errichten um flexible und günstige Übernachtungsmöglichkeiten, auch für Gruppen, anzubieten.
- Wir werden das Angebot an Stadtführungen ausbauen und zusätzliche, alternative Themenrouten mit Beteiligung der Einwohner*innen ausarbeiten lassen. Dabei werden wir die Möglichkeiten der « virtuellen » und erweiterten Realität einbeziehen.
- Gegen eine geringe Gebühr werden wir es den Hotels ermöglichen, dass sie ihren Gästen gratis Tageskarten für den öffentlichen Transport anbieten können.

7. Bürgerbeteiligung und moderne Verwaltung

Die gezielte Aufbereitung von Informationen und der Einsatz neuer Technologien wird immer wichtiger, damit die Bürgerinnen und Bürger schnell und flexibel informiert werden können. Aber Zugang zur Information ist nicht alles, wir möchten ebenfalls die Bevölkerung in die politischen Entscheidungen einbinden, denn die kommunalen Beschlüsse, Infrastrukturvorhaben und die Stadtentwicklung prägen ihr unmittelbares Lebensumfeld. Die Teilnahme aller Einwohnergruppen an diesen Entscheidungsprozessen ist unser Ziel.

Neben einer transparenten und offenen Politik, stehen déi gréng jedoch auch für eine moderne, bürgerfreundliche Verwaltung. Einfache Verwaltungsabläufe, Dienststellen mit direktem Zugang und bequemen Öffnungszeiten, sowie die Möglichkeit viele Behördengänge via Internet zu erledigen, machen die Gemeinde bürgernah und führen zu mehr Effizienz und Akzeptanz.

1. Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen

Unsere Maßnahmen:

- Projekte zur Gestaltung des öffentlichen Raumes (Plätze, Straßen) und Gebäude werden vor dem Beginn der Ausarbeitung mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern vor Ort diskutiert und geprüft, Dokumente werden per Internet zugänglich gemacht und eine Mitsprache auch per elektronischem Austausch wird vorgesehen.
- Bei der Planung neuer Stadtviertel und größerer Teilbebauungsplänen soll auch die Bevölkerung aus den Nachbarvierteln eingebunden werden.
- Wir werden die bestehenden Syndikate weiter unterstützen und die Gründung neuer Syndicate beziehungsweise „Comité de quartiers“ dort fördern, wo es noch keine gibt.
- Unter anderem werden wir ein „Quartiersbudget“ einführen, mit dem Initiativen und kleine infrastrukturelle Verbesserungen in einem Stadtviertel finanziert werden können. Über deren Verwendung sollen Stadtteilsyndikate und Einwohner*innen mitentscheiden.
- Wir werden die Funktion eines Stadtteilkoordinators einrichten. Ähnlich wie das Bürgeramt, das zuständig ist für individuelle Belange, ist ein Stadtteilkoordinator die Ansprechperson für Fragen, die städtische Dienstleistungen und das Zusammenleben im Viertel betreffen, wird unkompliziert weiterhelfen und die zuständigen Dienststellen der Stadt einbinden. Er/Sie wird ebenfalls eine zentrale Rolle spielen bei allen Projekten, die mit einer direkten Bürgerbeteiligung ausgearbeitet werden.
- Über Kinder- und Jugendgemeinderäte und andere demokratische Prozesse werden sich Kinder und Jugendliche aktiv am Gemeindeleben beteiligen können.

2. Eine moderne Verwaltung

Unsere Maßnahmen:

- Durch ein transversales Qualitätsmanagement wollen déi gréng die Verwaltung und ihre Angebote kontinuierlich verbessern. Dadurch kann ebenfalls die berufliche Weiterentwicklung des Gemeindepersonals verbessert werden.
- Die Öffnungszeiten des Bürgerzentrums werden ausgedehnt auf samstagsvormittags und einen verlängerten Wochentag.
- Wir werden die Berechnungen der städtischen Dienstleistungen transparent gestalten und Bürger*innen eine Vergleichsmöglichkeit mit dem Verbrauchsdurchschnitt zur Verfügung stellen.
- Wir werden neben dem Waldfriedhof weitere Angebote und Strukturen schaffen, die eine attraktive und würdige Umsetzung von weltlichen und interreligiösen Zeremonien

(z.B. Hochzeitsfeiern, Taufen und Bestattungen) sicherstellen. Die Durchführung dieser Zeremonien wird ebenfalls an Wochenenden ermöglicht.

- Wir werden, ähnlich wie schon mit der ReportIt-Funktion der VdL-App, eine einzige, leicht zu merkende Telefonnummer für Verwaltungsfragen und Problemlösungen einrichten, mit der Bürgerinnen und Bürger einen direkten Draht zur Verwaltung erhalten.
- Wir werden soziale Medien nicht nur zur Information, sondern auch zur aktiven Bearbeitung von Bürgeranfragen nutzen.
- Wir werden die Zusammenarbeit mit bestehenden Forschungseinrichtungen verstärken um zukünftige soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen der Stadt Luxemburg systematisch zu erforschen und zu bewerten.

3. Transparenz und Information

Unsere Maßnahmen:

- Der Bericht der Gemeinderatssitzungen wird überarbeitet, elektronisch zur Verfügung gestellt und die relevanten Informationen zeitnah im City-Mag übernommen. Die Berichte und Tagesordnungen der Gemeinderatssitzungen werden so aufbereitet, dass sie nach geographischen und thematischen Schlüsselwörtern, sowie über eine längere Zeitspanne, durchsucht und abonniert werden können.
- Wir werden die Luft- und Wasserqualitätsdaten lesbarer und zugänglicher machen, zum Beispiel über eine VdL-app.
- Durch Digitalisierung, freien Zugang und freie Weiterverwendung von Archiven-, Museen und Fototheksammlungen werden wir Kultur und Geschichte der Stadt besser und breiter zugänglich machen.
- Wir werden den Zugang zu Daten der Gemeinde erweitern und sie nach den Prinzipien des Open Data Gesetzes verfügbar machen. Besonders in den Bereichen Mobilität und Geodaten stellt Open Data ein Innovationspotenzial für die Bürger*innen und für die wirtschaftliche Entwicklung in der Internet- und Medienwirtschaft dar.

4. Solide Finanzen

Unsere Maßnahmen:

- Wir werden die Konsequenzen der Gemeindefinanzreform auf die Haushaltslage der Stadt beobachten und gegebenenfalls frühzeitig politisch reagieren, damit die gesunde Finanzlage der Stadt langfristig erhalten bleibt.
- Auch in Zukunft werden Investitionen in die Infrastrukturen eine hohe Priorität behalten. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Wohnungsbau, Mobilität, Kinderbetreuung und Sportinfrastrukturen.
- Wir werden für alle Projekte eine detaillierte Folgekostenanalyse erstellen, denn es sind oft die Betriebskosten diverser Infrastrukturen, die den Haushalt stark belasten.
- Wir werden darauf achten, dass die Gemeindereserven weiterhin ethisch korrekt investiert werden.